

Unmögliche Gefühle

Von DarK-FloweR

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Erdbeeren	2
Kapitel 1: Geburtstag und andere Katastrophen	3
Kapitel 2: Eingeständnisse	9
Kapitel 3: Herbstgelüste	10
Kapitel 4: Barrieren	11
Kapitel 5: Zwist	12
Kapitel 6: Weihnachtsgeschenke	13
Kapitel 7: Sommerträume I	14
Kapitel 8: Sommertäume II	15
Kapitel 9: Sommerträume III	16
Kapitel 10: Zwischen Umzugkartons und Möbelhäusern	21

Prolog: Erdbeeren

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

»Und, was hältst du von ihm?«

Adrian und seine Begleiterin schauen dem aufgebrauchten Jungen, der soeben davon gerauscht ist, hinterher.

»Er ist süß.«

Das weiß ich auch, denke ich und kann nur amüsiert schmunzeln.

»Herrgott Adrian! Bist du jetzt schon so verzweifelt, dass du dich an deinem eigenen Neffen vergreifen musst? Du bist pervers!« Die Dame verdreht gespielt die Augen.

»Vielen Dank für das Kompliment!« entgegne ich gelassen und nippe an meinem Getränk.

»Und nein, ich bin nicht so verzweifelt, auch wenn er wirklich niedlich ist. Außerdem hast du es ja selbst festgestellt, er ist mein Neffe.«

Mit einem Zug leere ich das Glas und fahre mir durch die Haare.

»Na gut, du hast Recht Adrian. Er ist eine kleine Drama-Queen.«

»Na also.« Ich lächle süffisant.

»Und er ist verknallt in dich.« Sie seufzt.

Adrians Lächeln wird diabolischer.

»Das macht ihn nur noch süßer.«

Wieder verdreht meine gute Freundin ihre Augen und ich entwaffne sie mit meinem Lächeln.

»Weißt du, Chérie, ich hatte schon oft den Gedanken ihn übers Knie zu legen, weil er so frech und abweisend zu mir ist.«

Belustigt sehe ich wie meine Begleiterin stöhnt und aus dem Wintergarten rauscht. Dabei sieht sie nicht halb so niedlich aus wie Eric.

Jetzt seufze auch ich. Wer war nur diese kleine Kratzbürste? Ich erinnere mich noch genau an die Zeit als Eric 10 Jahre alt gewesen war. Damals war er noch so lieb und anschmiegsam gewesen. Mit einem Schmunzeln stelle ich fest, das das letztendlich nur Erziehungssache ist.

Ich sehe wie der Kleine wieder aus dem Haus kommt und seinen Posten hinter der Bar einnimmt. Langsam erhebe ich mich und schlendere auf ihn zu.

»Hey Kleiner! Ich hätte gerne noch einen!«

Ich setze ein zuckersüßes Lächeln auf und winke mit meinem Glas.

»Warum machst du das nicht selbst? Bin ich dein Dienstbote oder was?«

»Nein, aber du bist der Barmann.«

Ein säuerlicher Gesichtsausdruck verzerrt seine Züge und er knallt ein neues Getränk vor mir auf den Tresen.

»Besten Dank Eric.«

Ich nehme auf einem der Hocker Platz und führe das gefüllte Glas an meine Lippen. Dabei bemerke ich, wie der Junge mit seinem Blick an mir hängen bleibt. Ich kann ein Grinsen einfach nicht verhindern und sehe ihm direkt in die Augen. Dabei überrascht es mich, dass Eric nicht einmal ansatzweise errötet. Er löst seine Augen von mir und zapft stattdessen ein Bier.

»Willst du jetzt den ganzen Tag hier herumhocken und mir auf die Nerven gehen?«

Der Kleine war wirklich frech, aber nichts was man nicht mit ein wenig Zaumzeug und einer Gerte einrenken konnte.

Ich beantworte seine Frage nur mit einem wissenden Lächeln und sehe, dass ihn das

unbewusst reagiert.

Mein Onkel sieht mich überrascht an. Er hat nicht erwartet, dass meine Antwort so versöhnlich ausfällt.

Wortlos knien wir jetzt nebeneinander und sammeln die Gläser auf und plötzlich, ganz unerwartet, spricht er es an.

»Hör mal, Eric. Was ist los mit dir? Wir haben uns doch früher verstanden. Immerhin war es dein Großvater, der...«

Aber ich unterbreche ihn, weil ich dieses Gequatsche nicht ertrage.

»Jaaaah, früher war ich auch noch ein Kind.«

Ich schnappe mir auch noch das letzte Glas und kehre zurück zur Bar.

Adrian sah ihm interessiert hinterher und leider konnte der Kleine nicht sehen, wie sich ein kaltes Grinsen auf seine Züge legte.

Ich setze mich zu den anderen in einen bequemen Sessel und ignoriere Adrian als er wenige Minuten später wieder hinzu stößt. Wir sitzen alle noch gemütlich beieinander, trinken Tee und lachen. Irgendwann aber bin ich zu müde um noch weiter den Erwachsenen zu lauschen und so folge ich meinen beiden Cousins nach oben um auch schlafen zu gehen. Leider auch in dieser Nacht nicht traumlos.

So zog sich die Zeit unseres alljährlichen Besuches hin und drei Tage bevor wir wieder abreisen würden traf mich die Hiobsbotschaft.

»Liebes, wir werden morgen früh einen Kurztrip nach Belgien (1*) unternehmen und wahrscheinlich erst am darauf folgenden Tag wiederkommen. Es geht um Antiquitäten, das interessiert dich wahrscheinlich weniger und deine Cousins sind ab morgen Abend auf der LAN-Party eines Freundes.«

Na prima, dann bin ich also ganz allein. Wenigstens würde auch Adrian nicht hier sein.

»Ist schon in Ordnung.« antworte ich träge, beinahe mechanisch.

»Ach so, Onkel Adrian wird morgen Abend dann voraussichtlich vorbeikommen. Ihr könnt euch ja eine Pizza bestellen.«

Ich stöhne laut auf und halte meine Hand vor die Augen. Meine armen Nerven. Warum meint das Schicksal es so böse mit mir? Ich hätte doch wissen müssen, dass mein Onkel mit Antiquitäten nichts anfangen kann. Ein normaler Mensch würde es wohl recht reizvoll empfinden einen ganzen Abend mit dem Menschen zu verbringen, den er liebt. Aber richtig! Ich bin ja nun mal nicht normal! Vielleicht sollte ich also auch mitfahren. Doch das würde überaus kränkend auf Adrian wirken und das wiederum will ich auch nicht. Es wäre einfach eine zu offensichtliche Abneigung.

»Na schön, von mir aus.«

Den Rest des Tages hatte ich allerdings meine Ruhe, denn Adrian musste zur Abwechslung auch mal wieder in seiner Firma arbeiten. Die Ruhe vor dem Sturm also, oder übertreibe ich etwa?

Es ist Samstag und ich torkle schlaftrunken in dem großen Haus umher. Meine Eltern,

Jeffrey und Nora sind schon längst über alle Berge und ich sitze hier allein am Frühstückstisch und genehmige mir ein Brötchen. Henkersmahlzeit, denke ich. So kommt es mir jedenfalls vor, denn ich kann nicht verhindern, dass mich ein mulmiges Gefühl beschleicht, wenn meine Gedanken zu dem heutigen Abend schweifen. Vielleicht sollte ich einfach... . Ja, das ist eine gute Idee.

Gegen Abend verziehe ich mich also in mein Quartier und lege mich schlafen. Ich halte es einfach für die effektivste Methode Adrian aus dem Weg zu gehen. Der Abend würde uns beiden sowieso keine Freude bereiten, denn immerhin würde er versuchen gut Freund mit mir zu sein und ich ihn permanent ignorieren. Mein Kopf ist so voller Gedanken, dass ich nicht einschlafen kann. Also werde ich mich damit begnügen müssen lediglich zur Tarnung so zu tun.

Wie zur Bestätigung höre ich wie unten die Tür ins Schloss fällt. Kaum fünf Minuten später steckt mein Onkel seinen Kopf ins Zimmer.

»Lausiger Versuch Eric.«

Ich kann sein Schmunzeln geradezu spüren.

»Du kannst mir nicht ewig aus dem Weg gehen und dich wie ein störrisches Kind benehmen. Außerdem hab ich Pizza mitgebracht.«

Mit diesen Worten zieht er die Tür wieder zu und ich höre, wie er wieder nach unten geht.

Ich stöhne. Adrian hatte Recht, ich benahm mich tatsächlich wie ein Kind, aber mal sehen, vielleicht kann ich ihm ja noch ein wenig das Leben schwer machen.

Also erhebe ich mich, zieh mich um und folge ihm in das Wohnzimmer, wo mich ein herrlicher Duft aus den Kartons erwartet. Überrascht betrachte ich die gekühlten Bierflaschen, an deren Oberfläche Wasser perlt. Heiße Pizza und kaltes Bier! Gibt es etwas Besseres? Ja, vielleicht...

Adrian kommt aus der Küche und schenkt mir ein gewinnendes Lächeln, erspart mir jedoch die Scham indem er jeglichen weiteren Kommentar unterbindet.

»Ich hoffe du magst Pizza Spezial und Bier?«

Ich nicke und schenke ihm ein zögerliches Lächeln, welches er wiederum mit einem wissenden quittiert.

»Also dann, sonst wird das Essen kalt und das Trinken warm.«

Adrian gluckst und irgendwie werde ich davon angesteckt. Ich nehme ihm gegenüber Platz und nehme mir ein großes Stück der dampfenden Pizza.

Ich beobachte fasziniert, wie Käse von der Spitze der Pizza tropf und kann einen erotischen Gedanken einfach nicht verhindern. Mir wird ein wenig heiß und ich erröte, aber scheinbar beachtet es Adrian nicht weiter. So sitzen wir und schweigend gegenüber und genießen das Essen, ehe Adrian es beendet.

»Was möchtest du gerne nach der Mahlzeit machen?«

Meine Gedanken rasen in eine bestimmte Richtung. Da gab es einige Dinge, die ich nur zu gern machen würde... . Ich muss hart schlucken und verschlucke mich beinahe an meiner Pizza, sodass ich einen gehörigen Hustenanfall bekomme.

»Hey Kleiner, ich hatte lediglich gemeint, dass wir uns eventuell einen Film ansehen.«

Kapitel 2: Eingeständnisse

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 3: Herbstgelüste

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 4: Barrieren

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 5: Zwist

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 6: Weihnachtsgeschenke

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 7: Sommerträume I

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 8: Sommertäume II

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 9: Sommerträume III

Disclaimer: Alles meins! Diebstahl verboten!

Vorwort: *Huhu! Auf euer Drängen und Bitten hab ich mal eben das nächste Kapitel geschrieben. ^~ Ich war aber auch echt in der Stimmung zum Schreiben, deshalb ging es so schnell und deshalb gefällt mir dieses Kapi auch! Naja, ein nicht wesentlich unwichtiger Teil hat auch dazu beigetragen: die Semesterferien, die mir auch etwas mehr Zeit zum Schreiben geben! =)*

*Eines ist aber nach wie vor unbestreitbar: Ich bin die Königin der kurzen Kapitel! *lach* Ich kann einfach nicht dagegen an..., lange Kapitel kommen irgendwie bei mir nicht zustande... *uffz*. Ich mache immer dort Schluss, wo es mir wie ein Abschluss vorkommt. Wahrscheinlich macht das nicht viel Sinn. Aber egal was ich mache, irgendwie scheinen für euch die Abschlüsse **immer** Cliffhanger zu sein.... o_O*

*Sodälääää, ich hör dann mal auf zu quatschen und wünsche euch viel Spaß beim lesen! Ich bin übrigens überwältigt und sehr dankbar, wie viele Leutchen diese Geschichte auf ihrer Favoliste haben, aber ich würde mir noch ein paar mehr Kommentare wünschen *liebuck*! Schließlic wollen wir doch die Hundertergrenze knacken, oder? ^^*

Kapitel 9: Sommerträume III

Die Hitze war heute unerträglich.

Eric saß auf einem großen Felsen am Strand, die Füße im angenehmen Nass plätschernd.

»Pfuuuuuu...!«

Er fuhr sich mit dem Handrücken über die schweißnasse Stirn.

»Hast du etwa schon wieder einen Sonnenstich?«

Eric drehte sich um. Normalerweise hätte er trotzig *Bitte?* gefragt, doch als er den jungen Mann von vor zwei Tagen erblickte, blieb ihm seine Antwort im Halse stecken.

»N...nein!«

Ohne zu fragen nahm der Rothaarige neben Eric Platz.

Interessiert sah er ihm ins Gesicht und lächelte verschmilzt. Eric blickte verunsichert auf das Meer.

»Ich hab noch deinen Regenschirm.«

Wow! Ein zusammenhängender Satz, dachte Eric.

Vollkommen unerwartet fing der Rothaarige an laut zu lachen. Es war ein schallendes und warmes Lachen.

»Ich glaube du meinstest *Sonnenschirm*.«

Oh Gott, wie peinlich, schoss es Eric durch den Kopf. Hatte er tatsächlich *Regenschirm*

gesagt? Wäre das Rauschen des Meeres nicht gewesen, hätte sein Sitznachbar Eric's hartes Schlucken wahrscheinlich sehr deutlich gehört.
»Behalt ihn.« Das Lächeln schwang in seiner Stimme mit.

Eric antwortete nicht, sondern sah den Fremden nur verdattert an. Ein paar Sekunden lang blieb er mit den Augen an dessen Lippen hängen.
Ein wirkliches Gesprächsthema hatten sie nicht und würden sie wohl auch in den nächsten Minuten haben, egal wie sehr Eric sich den Kopf darüber zerbrach. Worüber sollte man auch mit einem Fremden sprechen?
Erstaunlicherweise war jedoch das gemeinsame Schweigen nicht unangenehm. Eric hatte in seinem ganzen Leben noch keinen Menschen getroffen, bei dem man sich so entspannt dem Nichtssagen hingeben und einfach die Ruhe genießen konnte.

Die samtweiche Stimme seines Sitznachbarn riss Eric aus seinen Gedanken:
» Genießt du deinen Aufenthalt hier? Man sieht nicht oft junge Menschen wie dich hier. Ganz allein?«
Eric fühlte sich überrumpelt. Er zögerte und als er antwortete tat er dies auch nur sehr zögerlich:
»Es ist sehr schön hier...«
»Nicht wahr?«
Der Rothaarige wendete seinen Blick ab und sah stattdessen lächelnd in den Himmel.
»Und?« erinnerte ihn der junge Mann.
»Hmm?«
»Du weichst mir aus... .«
Ohne hinzusehen wusste Eric, dass der Fremde lächelte.
Eric zögerte abermals. Er hoffte, dass er sich nicht verriet... .
»Ich bin mit Familie hier?«
Eric hielt dies für die taktisch cleverste Antwort.

»Tatsächlich?!« Der Fremde klang überrascht. »Wie alt bist du denn, wenn ich fragen darf?«
Autsch! Das hatte gesessen!
»Neunzehn.«
Warum, verdammt noch mal, war er so verunsichert und weshalb konnte er nicht anders, als dem Fremden die Wahrheit zu sagen?
Rotschopf machte einen grüblerischen Gesichtsausdruck.
»Hart an der Grenze würde ich meinen.«
Eric dachte er hätte sich verhört. Das war nun schon die zweite unverfrorene Äußerung dieses Typen.
»Schön! Nach deiner Meinung hat aber niemand gefragt!«
Na bitte! Da war sie ja wieder – die alte Schlagfertigkeit!
Eric holte zum Gegenschlag aus:
»Und du? Läufst du immer an menschenleeren Stränden herum, in der Hoffnung einem einsamen Urlauber in einem Akt selbstloser Nächstenliebe das Leben, mithilfe einem deiner zahllosen Sonnenschirme, zu retten?«
Seine Stimme strotzte nur so vor Sarkasmus. Eric fühlte sich gleich viel besser.
Die Antwort seines Gegenübers kam überzeugend selbstbewusst rüber:
»Nein.« Er machte eine bedeutungsvolle Pause. »Nur bei extrem hübschen und in den Bann ziehenden Geschöpfen mache ich eine Ausnahme.«

Beziehung auch weiterhin geheim halten müssen und für Erics Familie, Kommilitonen sowie baldigen Freunde nichts weiter als Onkel und Neffe, ein eingespieltes kumpelhaftes Team, spielen.

Eric seufzte.

Aber das war es wert!

Es war ziemlich schnell klar gewesen, dass Eric das weiße Zimmer bekommen würde: Jenes Zimmer, das vorher nur als Abstellkammer gedient hatte und welchem *der* Schrank stand. Natürlich würde dieser sowie der ganze andere Kram in den Keller verfrachtet werden, damit er sich dort frei entfalten konnte. Natürlich diente dieses Zimmer nur als Alibi und Raum zum Zurückziehen, schlafen würde Eric bei Adrian. Das stand außer Frage.

Deshalb hatte Adrian ihn auch angehalten nicht zu viel von Zuhause mitzunehmen. Er hatte ihm gesagt sie würden neue Möbel für sein Zimmer kaufen. Das erleichterte den Umzug natürlich erheblich.

Eric betrat das Schlafzimmer. Er war ziemlich früh aufgestanden und die Reise war auch anstrengend gewesen. Ohne sich die Mühe des Ausziehens zu machen ließ er sich auf das riesige Doppelbett fallen und sank fast augenblicklich in einen tiefen traumlosen Schlaf.

Kapitel 10: Zwischen Umzugkartons und Möbelhäusern

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]